Originalveröffentlichung in: Sprachreport Jg. 38 (2022) Nr. 1, S. 52-57.
DOI: https://doi.org/10.14618/sr-1-2022_adl

Astrid Adler / Maria Ribeiro Silveira

WELCHE FREMDSPRACHEN WERDEN IN DEUTSCHLAND GESPROCHEN?

SPRACHE IN ZAHLEN: FOLGE 6

Die Autorinnen sind Mitarbeiterinnen des Programmbereichs „Sprache im öffentlichen Raum“ am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim.

Das Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) hat in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) eine deutschlandweite Repräsentativerhebung unter 4.380 Personen zum Sprachrepertoire der Menschen in Deutschland und zu ihren Spracheinstellungen durchgeführt: die *Deutschland-Erhebung 2017*. Eine Einführung in die *Deutschland-Erhebung 2017* findet sich im ersten Teil dieser Serie in Heft 4/2020. In Folge 4 haben wir über die Muttersprachen berichtet. In dieser Folge soll es um die weiteren Sprachkenntnisse gehen, also darum, welche Sprachen die Menschen in Deutschland zusätzlich zu ihren Muttersprachen können.

Viele Menschen können mehrere Sprachen. Diese Sprachen bilden das Sprachrepertoire. Die Sprachen im Sprachrepertoire unterscheiden sich danach, wie sie erworben werden (siehe z. B. Müller / Schulz / Tracy 2018). Erstsprachen sind die ersten im Leben erworbenen Sprachen. Alltagssprachlich werden sie als „Muttersprachen“ bezeichnet. Erstsprachen werden ungesteuert erworben. Zweitsprachen können gesteuert (z. B. in der Schule) und ungesteuert (z. B. im Arbeitsumfeld oder im Kindergarten) erworben werden. Typischerweise werden Zweitsprachen als Fremdsprachen in der Schule gelernt. Über die Lehrpläne werden das Angebot und die Reihenfolge dieser (Schul-)Fremdsprachen geregelt. Englisch ist in allen Bundesländern verpflichtende Fremdsprache. Darüber hinaus gibt es Unterschiede zwischen den Bundesländern und Schultypen (vgl. Stickel / Weinheimer 2012).

Thema dieser Folge sind die Zweitsprachen / Fremdsprachen der Menschen in Deutschland. Dafür wird analysiert, welche Sprachen in der *Deutschland-Erhebung 2017* als zusätzliche Sprachkenntnisse angegeben werden. In der *Deutschland-Erhebung 2017* wurde gefragt, welche Sprachen die Befragten zusätzlich zu ihren Muttersprachen sprechen: „In welchen weiteren Sprachen besitzen Sie Sprachkenntnisse?“ Die Frage war offen gestellt, es konnten beliebig viele Antworten gegeben werden.[1] Sie folgte der Frage nach den Muttersprachen (siehe Folge 4). Abbildung 1 zeigt, wie viele Sprachen die Befragten jeweils angeben.

Die meisten Befragten nennen eine weitere Sprache (1.669 bzw. 38,1 %); mehr als ein Viertel gibt zwei weitere Sprachen an (1.264 bzw. 28,9 %). Diese beiden Antworten machen also mehr als die Hälfte der Antworten aus. Es folgt als dritthäufigster Wert die Antwort *keine*: 16,1 Prozent (bzw. 704 Befragte) sagen, dass sie neben ihren Muttersprachen keine weitere Sprache können.[2] Knapp über 10 Prozent haben Kenntnisse in drei weiteren Sprachen (515 Befragte bzw. 11,8 %).

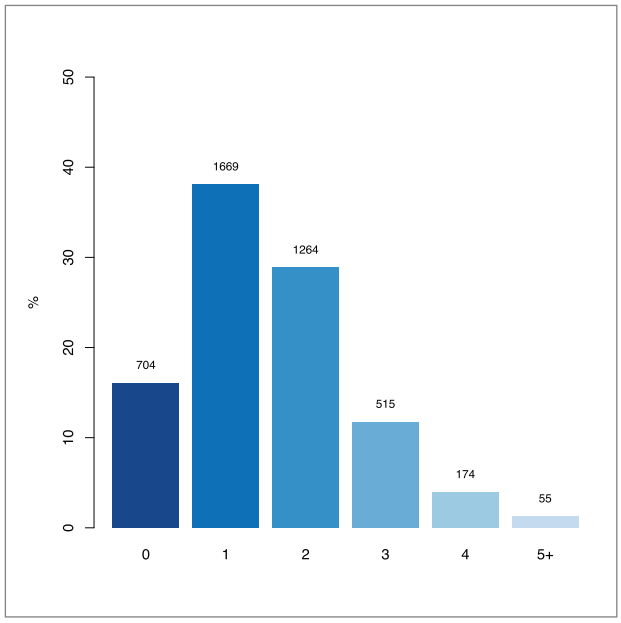

Abb. 1: Anzahl weiterer Sprachen (6.728 Nennungen / 4.380 Befragte; *Deutschland-Erhebung 2017*)[3]

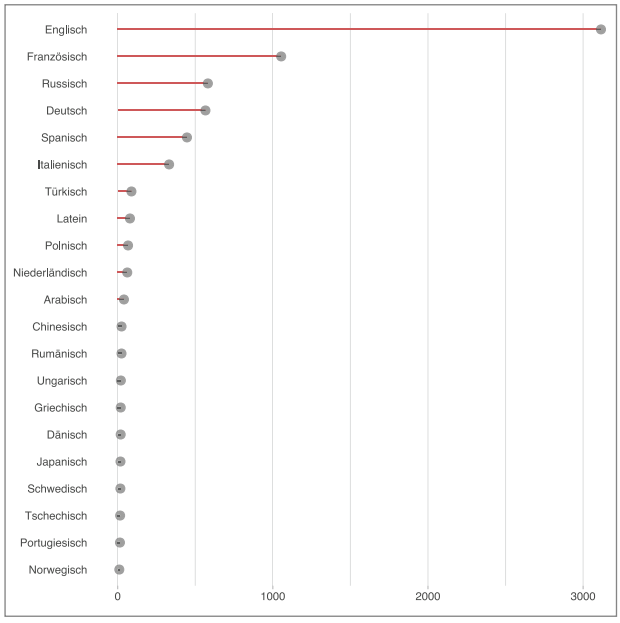

Abb. 2: Weitere Sprachen (Kategorien ab 10 Nennungen, 6.614 Nennungen; *Deutschland-Erhebung 2017*)[4]

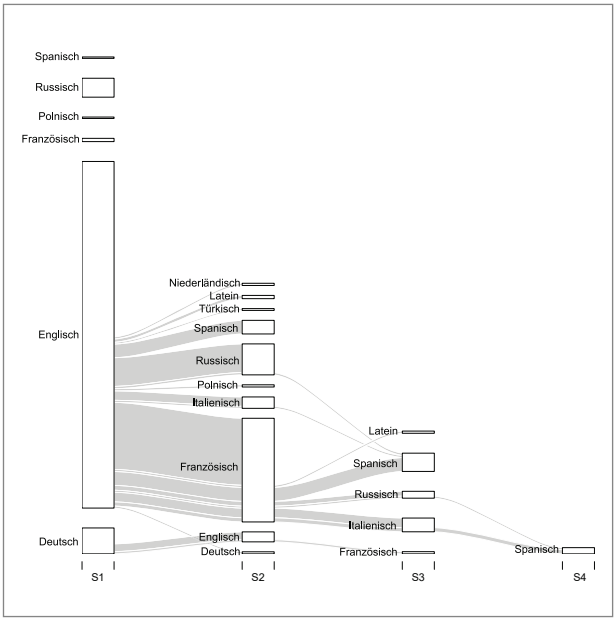

Abb. 3: Kombinationen der weiteren Sprachen (Kategorien mit über 10 Nennungen; *Deutschland-Erhebung 2017*)

Die meisten Menschen in Deutschland können also neben ihren Muttersprachen eine oder zwei weitere Sprachen. Im Durchschnitt sind das 1,5 weitere Sprachen. Abbildung 2 listet die angegebenen Sprachen der Häufigkeit nach absteigend auf.

71,1 % der Befragten geben Englisch als weitere Sprache an. Das Englische dominiert die Angaben der weiteren Sprachen somit ganz deutlich. Am zweithäufigsten, jedoch mit großem Abstand, geben die Befragten Französisch als weitere Sprache an (24,4 %). Als dritte Sprache, wieder mit einigem Abstand, wird von 13,3 % Russisch angegeben. Mit etwas Abstand folgen dann Deutsch und Spanisch, die von 12,9 % bzw. 10,2 % als weitere Sprachen genannt werden. Deutsch wird von denjenigen Befragten, die eine andere Muttersprache als Deutsch haben, als weitere Sprache genannt. Als sechste Sprache wird Italienisch von einer relativ großen Gruppe von Befragten (7,6 %) als weitere Sprache angegeben. Schließlich folgt eine lange Reihe weiterer Sprachen, die jedoch jeweils nur von sehr wenigen Befragten genannt werden.

Die meisten geben nur eine Sprache als weitere Sprache an, und zwar in großer Mehrheit Englisch. Immerhin fast ein Drittel der Befragten nennt zwei Sprachen und etwas über ein Zehntel drei Sprachen. Welche Sprachen können die Befragten, die mehrere Sprachen genannt haben? Abbildung 3 illustriert, in welcher Kombination die Sprachen angegeben werden.

Im Diagramm werden die angegebenen weiteren Sprachen so abgebildet, dass ihre Kombination sichtbar wird. Abbildung 3 zeigt nur die Nennungen der Sprachen auf, die überhaupt von mehr als 10 Befragten angegeben wurden. Dadurch ergibt sich ein Maximum von vier Nennungen.[5] Die Nennungen sind jeweils als Hochbalken dargestellt (S1 bis S4). Die Verbindungen zwischen den Balken zeigen an, welche Sprachkombinationen vorkommen.

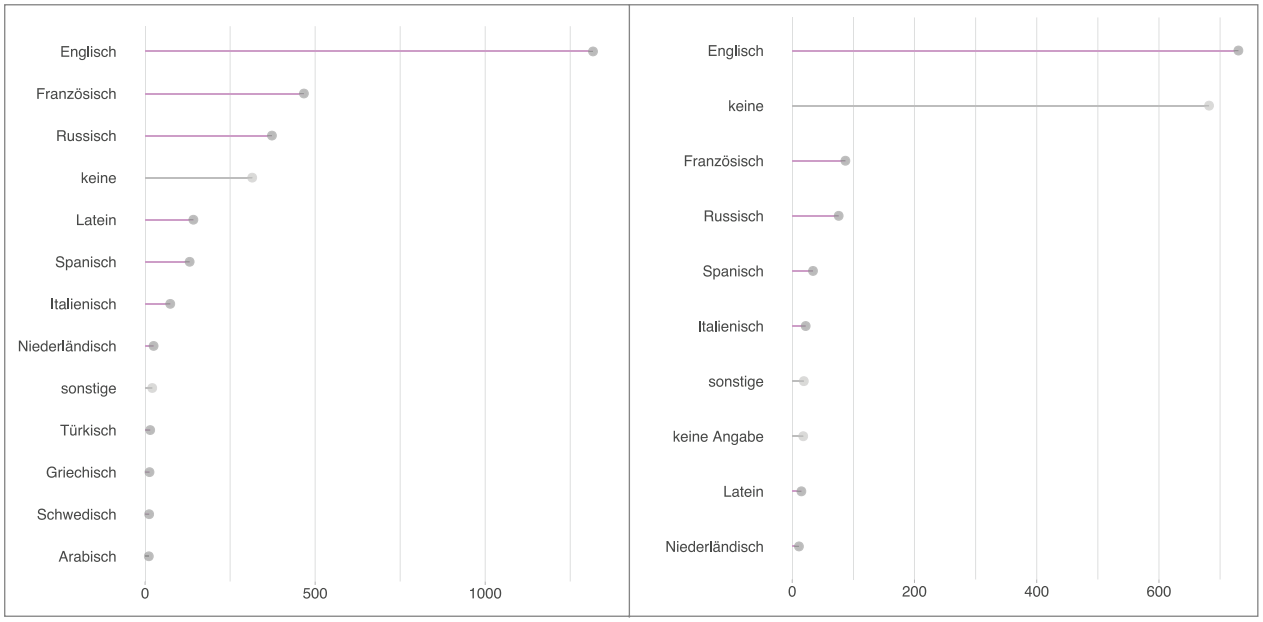

Abb. 4: Gelernte (links) und gut gekonnte (rechts) Fremdsprachen (*Deutschland-Erhebung 2008*; vgl. Gärtig / Plewnia / Rothe 2010, S. 257 ff.)

Abbildung 3 zeigt, dass die deutliche Mehrheit nur eine zusätzliche Sprache kann, und zwar Englisch. Wird nur eine weitere Sprache gekonnt, dann kommt die Nennung Russisch am zweithäufigsten vor. Die häufigsten Kombinationen sind Englisch + Französisch und Englisch + Russisch, erstere doppelt so oft wie letztere. Es folgen mit weniger Nennungen die Kombinationen Englisch + Spanisch und Englisch + Italienisch. Es gibt auch Kombinationen aus drei Sprachen: Am häufigsten werden hier die Kombinationen Englisch + Französisch + Spanisch, Englisch + Französisch + Italienisch sowie Englisch + Französisch + Russisch genannt. Auch bei der Kombination von drei Sprachen sind demnach als häufigste Sprachen Englisch und Französisch vertreten.

Fremdsprachenkenntnisse in Deutschland 2008

Fremdsprachenkenntnisse können auf verschiedene Weise erhoben werden. In der *Deutschland-Erhebung 2017* wurde nach weiteren Sprachkenntnissen gefragt, in der *Deutschland-Erhebung 2008* wurden zu diesem Themenkomplex zwei Fragen gestellt. Es wurde zunächst nach gelernten und dann nach gut beherrschten Fremdsprachen gefragt. Die erste Frage lautete: *Haben Sie eine oder mehrere Fremdsprachen gelernt? Wenn ja, welche?* Und die zweite Frage lautete: *Und können Sie diese Sprache gut?* bzw. *Und welche dieser Sprachen können Sie gut?*[6] Es konnten mehrere Sprachen genannt werden. Die erste Frage ist also etwas weiter gefasst als die Frage in der *Deutschland-Erhebung 2017*; sie erfasst alle je gelernten Sprachen unabhängig davon, ob sie (noch) gekonnt werden (gelernte Sprachen vs. Sprachkenntnisse besitzen). Mit der zweiten Frage soll präziser ermittelt werden, welche der gelernten Sprachen auch gut gekonnt werden. Die Antworten sind in Abbildung 4 illustriert.

Englisch wird am häufigsten als gelernte Sprache angegeben (72 %), mit großem Abstand folgt Französisch (26 %), dann mit 20 % Russisch; weitere gelernte Fremdsprachen – aber eben in deutlich geringerem Ausmaße – sind Latein (8 %), Spanisch (7 %) und Italienisch (4 %). 17 % der Befragten, also rund ein Sechstel der Menschen in Deutschland, gibt an, keine Fremdsprache gelernt zu haben. Eine Sprache gelernt zu haben, heißt nicht, dass man sie (noch) gut beherrscht. Genaueres darüber zeigen die Antworten auf die Frage nach den gut gekonnten Sprachen: 48 % der Befragten beherrschen Englisch gut (im Vergleich zu 72 %, die es gelernt haben; siehe Abb. 4) und nur 6 % Französisch (im Vergleich zu 26 %) bzw. 5 % Russisch (im Vergleich zu 20 %). Anteilig können mehr Menschen Spanisch und Italienisch gut – allerdings sind die Nennungen für diese Sprachen insgesamt deutlich niedriger. Die Diskrepanz zwischen gelernten und gekonnten Sprachen spiegelt sich in der sprachunspezifischen Negativantwort, dass keine der gelernten Sprachen gut gekonnt wird: Fast die Hälfte der Befragten (44 %) sagt, dass sie keine Sprache gut können. Man kann nun beide Fragen und ihre Ergebnisse miteinander verknüpfen. So lässt sich etwa analysieren, welche Sprachen gelernt wurden, aber nicht gekonnt werden. Das betrifft insbesondere Latein, Französisch, Russisch, Spanisch und Italienisch. Diese Sprachen werden zwar als gelernte Sprachen angegeben, aber einige der Befragten geben sie dann bei der Folgefrage nicht als gut gekonnte Sprache an.

Wer spricht wie viele und welche Sprachen?

Die Breite der verfügbaren Daten in der *Deutschland-Erhebung 2017* ermöglicht es, die Nennungen der Befragten im Zusammenhang mit weiteren Faktoren detaillierter auszuwerten. Anhand von inferenzstatistischen Analysen (Regressionsanalysen) kann überprüft werden, welche Variablen miteinander in Zusammenhang stehen. Hier wird eine solche Analyse für die Anzahl an weiteren Sprachen (welche Faktoren stehen im Zusammenhang mit der Anzahl an genannten weiteren Sprachen?) und für die am häufigsten genannten weiteren Sprachen durchgeführt (welche Faktoren stehen im Zusammenhang mit der Nennung Englisch / Französisch / Russisch als weitere Sprache?). Die Darstellung der Ergebnisse beider Analysen folgt unten in Abbildung 6.[7] Zunächst werden die Ergebnisse der ersten Analyse beschrieben: Die Anzahl der Sprachen, in der die Befragten Kenntnisse haben, steht demnach in Zusammenhang mit dem Geschlecht und dem Bildungsabschluss der Befragten. Außerdem geben Frauen eher als Männer mehrere weitere Sprachkenntnisse an. Des Weiteren nennen Befragte, die über einen mittleren oder höheren Bildungsabschluss verfügen, eher mehr weitere Sprachkenntnisse. Es besteht auch ein Zusammenhang damit, ob eine Muttersprache der Befragten Deutsch ist oder nicht: Befragte, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, geben eher mehr weitere Sprachen an. Das liegt auch daran, dass diese Befragten neben weiteren Sprachen zwangsläufig Deutschkenntnisse haben müssen. Keinen Zusammenhang mit der Anzahl der weiteren Sprachen gibt es dagegen etwa mit dem Alter, dem Wohnort oder dem Gehalt der Befragten.

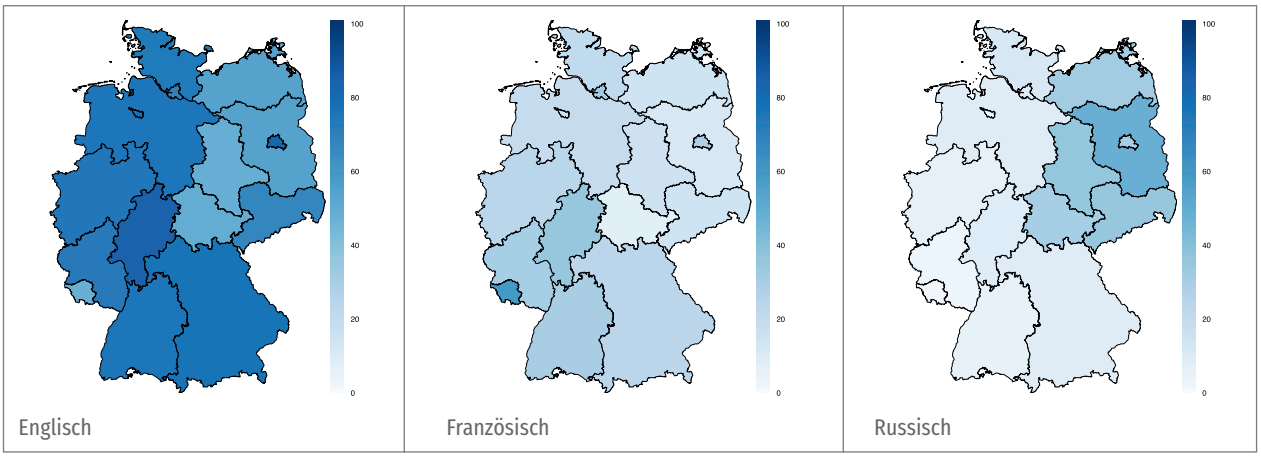

Abb. 5: Englisch, Französisch und Russisch als weitere Sprache nach Wohnort/Bundesland (*Deutschland-Erhebung 2017*)

Auf die gleiche Weise lässt sich das Profil derjenigen Personen genauer analysieren, die bestimmte Sprachen angeben. Diese Detailauswertung wird für die häufigsten Angaben durchgeführt, das sind Englisch, Französisch und Russisch.[8] Zunächst werden die Ergebnisse deskriptiv nach dem Wohnort der Befragten illustriert. Die Karten in Abbildung 5 zeigen, wie hoch der Anteil an Nennungen für eine bestimmte Sprache nach dem jeweiligen Wohnort der Befragten (auf Bundeslandebene) ist. Je dunkler die Fläche des jeweiligen Bundeslandes eingefärbt ist, desto höher ist der Anteil an Nennungen für eine bestimmte Sprache in diesem Bundesland (siehe die Skalen in Abb. 5). Bei deskriptiven Auswertungen müssen solche Teilstichproben mit besonderer Vorsicht interpretiert werden, die nur ein kleines *N* aufweisen, das heißt nur über eine kleine Teilstichprobe vertreten sind. Das sind hier insbesondere Bremen (49 Befragte), das Saarland (54 Befragte) und auch Hamburg (83 Befragte).

Am häufigsten wird Englisch in den nordwestlichen, westlichen und südlichen Bundesländern und in Berlin genannt. In Sachsen gibt es auch einen hohen Anteil an Nennungen für Englisch. In Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen wird Englisch zwar auch oft angegeben, im Vergleich mit den westlichen Bundesländern jedoch nicht so oft. Die Karte mit den Französischnennungen ist insgesamt deutlich weniger stark eingefärbt, aber relativ flächendeckend. Das spiegelt die Position des Französischen als typische zweite Schulfremdsprache in Deutschland wider. Die bundesweit hellere Einfärbung zeigt die insgesamt weniger häufige Nennung des Französischen im Vergleich zum Englischen. Am häufigsten wird Französisch in Hessen, Hamburg und in den südwestlichen Bundesländern angegeben, die auch die nächsten Nachbarbundesländer zu Frankreich sind (Saarland, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg). Die Einfärbung für die Russischnennungen ist in den nordwestlichen, westlichen und südlichen Bundesländern sehr hell; hier wird relativ selten Russisch als weitere Sprache angegeben. In den nordöstlichen und östlichen Bundesländern hingegen wird Russisch oft genannt, am häufigsten in Brandenburg. Das sind die Bundesländer, die zur DDR gehörten. In der DDR war Russisch verpflichtende erste Schulfremdsprache (KMK 2014, S. 4). Seit der Wiedervereinigung hat sich die Sprachenfolge in diesen Bundesländern verändert, Russisch ist nicht mehr verpflichtende erste Fremdsprache, sondern in den meisten Bundesländern an Gymnasien die zweite oder dritte angebotene Fremdsprache (KMK 2014, S. 8). Es liegt also nahe, dass es für die Angabe von russischen Sprachkenntnissen einen Alterseffekt gibt.

Durch eine inferenzstatistische Auswertung der Daten (Regressionsanalyse) wurden die Faktoren identifiziert, die mit der Nennung einer bestimmten Sprache zusammenhängen. Diese Analyse wurde für die drei am häufigsten genannten Sprachen Englisch, Französisch und Russisch sowie für die Anzahl an genannten weiteren Sprachen durchgeführt (siehe S. 54).

Lesehinweis signifikante Faktoren (Regressionsergebnisse)

In Abbildung 6 werden die Faktoren illustriert, die aus dieser Analyse als signifikante Faktoren hervorgehen. Nicht signifikante Faktoren werden nicht abgebildet. Das Signifikanzniveau wird über die Größe des abgebildeten Kreises dargestellt (kleinster Kreis: $p < 0{,}05$ bzw. *; mittelgroßer Kreis: $p < 0{,}01$ bzw. **; größter Kreis: $p < 0{,}001$ bzw. ***). Die Farbe des Kreises zeigt, in welche Richtung der Zusammenhang des abgebildeten Faktors mit der Nennung der jeweiligen Sprache geht (siehe auch die Lesehinweise zu den Regressionsmodellen in den Folgen 4 und 5). Faktoren mit einem grünen Kreis sind solche, die eher mit einer Nennung der jeweiligen Sprache zusammenhängen (positiver Zusammenhang); Faktoren mit einem Kreis in blau sind dagegen solche, die eher damit zusammenhängen, dass die jeweilige Sprache nicht bzw. eher seltener angegeben wird (negativer Zusammenhang).

Die räumliche Verteilung der Nennungen ist den Regressionsanalysen nach für Englisch, Französisch und Russisch signifikant. Für die inferenzstatistische Auswertung wurden die Bundesländer in größere räumliche Einheiten[9] zusammengefasst, da die Teilstichproben sonst zu klein würden (s. o. zu

den problematischen kleinen Teilstichproben einiger Bundesländer). Demnach wird im Vergleich zu Mitte-West Englisch signifikant seltener von Befragten aus Nord-Ost und Mitte-Ost angegeben. Russisch wird eher häufiger genannt von Befragten aus Nord-Ost, Mitte-Ost und Berlin. Französisch wird eher nicht von Befragten aus Mitte-Ost angegeben. Für Russisch ist das Alter der einzige weitere signifikante Faktor: Es sind eher die älteren Befragten, die Russisch angeben. Die Nennung des Französischen hängt mit dem Geschlecht und dem Bildungsabschluss der Befragten zusammen. Es sind eher Frauen, die Französisch als weitere Sprache nennen, und Befragte, die einen mittleren oder höheren Bildungsabschluss haben. Englisch hängt wie Russisch auch mit dem Alter der Befragten zusammen, allerdings in die andere Richtung. Je jünger die Befragten sind, desto eher geben sie Englisch an. Der Zusammenhang mit dem Bildungsabschluss besteht für Englisch wie für Französisch: Befragte mit mittlerem und höherem Bildungsabschluss geben eher Englisch an. Auch das Gehalt ist als Einflussfaktor zu erkennen: Befragte, die Englisch als weitere Sprache angeben, haben eher einen höheren Nettoverdienst. Des Weiteren gibt es einen Zusammenhang mit den Muttersprachen: Befragte, für die Deutsch nicht eine Muttersprache ist, geben eher nicht Englisch als weitere Sprache an.

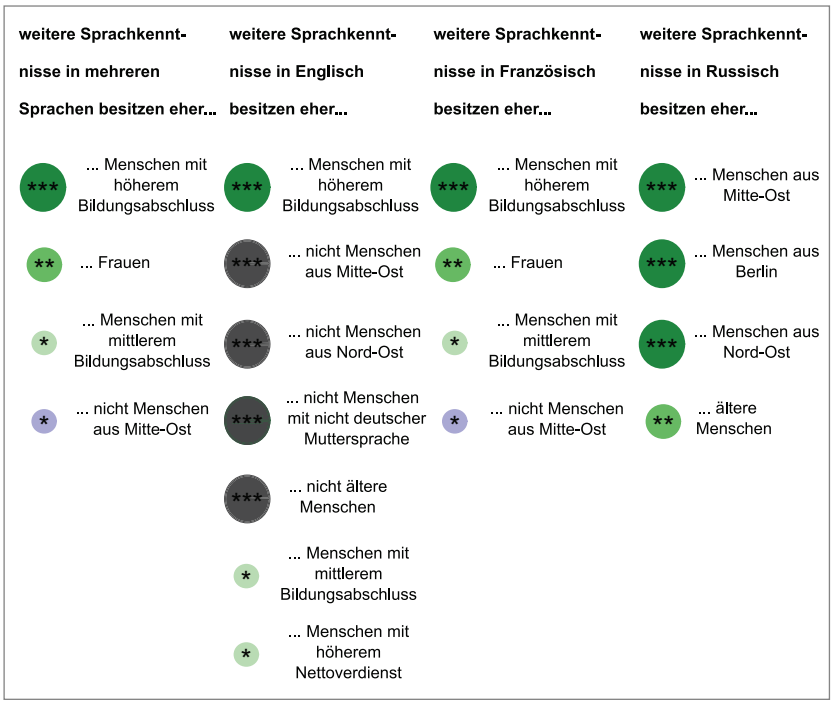

Abb. 6: Signifikante Faktoren bei der Nennung weiterer Sprachen (*Deutschland-Erhebung 2017*)

Die meisten Menschen in Deutschland sprechen also zusätzlich zu ihren Muttersprachen lediglich eine weitere Sprache. Einige verfügen über zwei weitere Sprachen. Am häufigsten ist die weitere Sprache Englisch, einige sprechen noch Französisch und sehr wenige Russisch, Spanisch oder Italienisch. Zusammengefasst lässt sich die individuelle Mehrsprachigkeit in Deutschland wie folgt beschreiben: Die meisten können ihre Muttersprachen und eine weitere Sprache, und das ist am ehesten Englisch. Werden mehrere Sprachkenntnisse genannt, dann meistens Englisch und Französisch.

Dieses Muster – eine weitere Sprache, am ehesten Englisch – ist recht stabil, wie der Vergleich mit den Erhebungsdaten aus 2008 zeigt. Als wesentliche Quelle für den Erwerb weiterer Sprachen erweist sich die Schule; die genannten weiteren Sprachen spiegeln das Angebot der Schulfremdsprachen wider. Die Ergebnisse zeigen allerdings auch, dass das Erlernen einer Sprache nicht automatisch heißt, dass diese Sprache auch beherrscht bzw. gekonnt wird. Die Kenntnis einer weiteren Sprache verteilt sich in Deutschland entlang der Bundesländer. Diese sind über die Landesschulpolitik und die entsprechend angebotenen Schulfremdsprachen für die weiteren Sprachkenntnisse entscheidend. Das Fremdsprachenangebot ist schultypspezifisch; entsprechend hängt auch der Bildungsabschluss erwartungsgemäß mit den genannten weiteren Sprachen zusammen. Ein weiterer Faktor ist das Geschlecht: Frauen nennen eher Französisch und überhaupt eine höhere Anzahl an weiteren Sprachen. Ein Zusammenhang mit dem Gehalt zeigt sich lediglich beim Englischen: Diejenigen, die Englisch als weitere Sprache angeben, verdienen eher mehr. Welche Schulfremdsprachen sich die Menschen in Deutschland wünschen, wurde auch in der *Deutschland-Erhebung 2017* gefragt. Die Ergebnisse dazu werden in einer der nächsten Folgen dargestellt. ■

Literatur

Adler, Astrid / Plewnia, Albrecht (2020): Aktuelle Bewertungen regionaler Varietäten des Deutschen. Erste Ergebnisse des IDS-Sprachmoduls im SOEP-IS 2017. In: Hundt, Markus / Kleene, Andrea / Plewnia, Albrecht / Sauer, Verena (Hg.): Regiolekte. Objektive Sprachdaten und subjektive Sprachwahrnehmung. (= Studien zur Deutschen Sprache 84). Tübingen: Narr, S. 15-35.

Gärtig, Anne-Kathrin / Plewnia, Albrecht / Rothe, Astrid (2010): Wie Menschen in Deutschland über Sprache denken. Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativerhebung zu aktuellen Sprachinstellungen. (= Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 40). Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.

Müller, Anja / Schulz, Petra / Tracy, Rosemarie (2018): Spracherwerb. In: Titz, Cora / Geyer, Sabrina / Ropeter, Anna / Wagner, Hanna / Weber, Susanne / Hasselhorn, Marcus (Hg.): Konzepte zur Sprach- und Schriftsprachförderung entwickeln. Stuttgart: Kohlhammer, S. 35-68.

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014): Zur Situation des Russischunterrichts in der Bundesrepublik Deutschland. Bericht der Kultusministerkonferenz vom 7.3.2014. <www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2014/2014_03_07-Situation_Russischunterricht.pdf> (Stand 30.11.2021).

Stickel, Gerhard (u. Mitarb. v. Julia Weinheimer) (2012): Deutsch im Kontext anderer Sprachen in Deutschland heute: Daten und Einschätzungen. In: Eichinger, Ludwig M. / Plewnia, Albrecht / Schöl, Christiane / Stahlberg, Dagmar (Hg.): Sprache und Einstellungen. Spracheinstellungen aus sprachwissenschaftlicher und sozialpsychologischer Perspektive. (= Studien zur Deutschen Sprache 61). Tübingen: Narr, S. 227-321.

Bisher erschienen

In dieser Reihe sind bisher erschienen:

Folge 1: Spracheinstellungen in Deutschland – Was die Menschen in Deutschland über Sprache denken (SPRACHREPORT 4/2020)

Folge 2: Welche Dialekte werden in Deutschland gesprochen? (SPRACHREPORT 1/2021)

Folge 3: Welche Dialekte werden in der Familie weitergegeben? (SPRACHREPORT 2/2021)

Folge 4: Welche Sprachen werden in Deutschland gesprochen? (SPRACHREPORT 3/2021)

Folge 5: Einstellungen zu Sprachen und mehrsprachigen Kindergärten (SPRACHREPORT 4/2021)

Anmerkungen

1 Zu den unterschiedlichen Erhebungsmethoden der *Deutschland-Erhebung 2017* siehe etwa Folge 1.

2 Zur Beschreibung der Ergebnisse wird versucht, möglichst nah an den Frageformulierungen zu bleiben. Für eine allgemeinverständliche Darstellung ist es nichtsdestotrotz manchmal notwendig, allgemeinere, teilweise umgangssprachliche, leicht abweichende Wörter zu verwenden, wie hier z. B. mit dem Verb „können". Die Wortauswahl bei Fragestellungen spielt eine wichtige Rolle und führt mitunter zu unterschiedlichen Ergebnissen (siehe etwa die verschiedenen Formulierungen zur Erhebung der Dialektkompetenz, Adler / Plewnia 2020, S. 18 f.). Das Verb „können" etwa umfasst eine allgemeine, nicht eine spezifische aktive Sprachkompetenz (z. B. schreiben, sprechen).

3 Die Daten wurden in zweierlei Hinsicht geprüft. Zunächst wurde bei der Nennung der weiteren Sprachen kontrolliert, ob nicht eine der Muttersprachen angegeben wurde. War das der Fall (d. h. eine Muttersprache wird auch bei den weiteren Sprachen angegeben), wurde diese Nennung bei den weiteren Sprachen entfernt. Anschließend wurden bei Befragten mit einer anderen Muttersprache als Deutsch die Nennungen für die weiteren Sprachen in Bezug auf die Nennung des Deutschen hin genauer überprüft. Die Grundannahme ist, dass diejenigen, die am Interview, das ja in deutscher Sprache geführt wurde, haben teilnehmen können, auch Deutsch in ihrem Sprachrepertoire haben. Es erscheint plausibel, dass Deutsch für viele so selbstverständlich ist und nicht etwa den Status einer Fremdsprache hat, dass sie es nicht explizit anführen. Entsprechend wurde die Antwort Deutsch für all diejenigen Befragten als weitere Sprache hinzugefügt, die Deutsch nicht als eine ihrer Muttersprachen und nicht als weitere Sprache angegeben haben.

4 Zur Bearbeitung der Daten s. o. Anmerkung 3. Antworten mit weniger als 10 Nennungen sind beispielsweise Kroatisch, Thailändisch oder Indonesisch.

5 Es wurde keine spezifische Frage danach gestellt, wie sich die Kenntnisse in den weiteren Sprachen unterscheiden. Die Ergebnisse lassen also auf die unterschiedlichen Kenntnisstände in den jeweils genannten Sprachen keine Rückschlüsse zu. Die Nennungen wurden hier nach Sprachen sortiert; die dargestellte Reihenfolge darf nicht als Kompetenzreihenfolge gelesen werden.

6 Diese zwei Fragen wurden an die Befragten mit Deutsch als (eine ihrer) Muttersprache(n) gestellt. An Befragte mit einer anderen Muttersprache als Deutsch wurden folgende Fragen gestellt: *Haben Sie neben Ihrer Muttersprache und Deutsch noch weitere Sprachen gelernt? Wenn ja, welche?* Dadurch wird die Nennung von Deutsch von Vornherein ausgeschlossen. Das wurde in der *Deutschland-Erhebung 2017* aus technischen Gründen anders gehandhabt.

7 In vorangegangenen Folgen dieser Reihe wurden solche Ergebnisse anhand von Regressionsmodellen dargestellt (siehe etwa Folge 4 und 5). Hier werden von den vier Regressionsanalysen jeweils die signifikanten Faktoren veranschaulicht (siehe Abb. 6).

8 Für diese Auswertungen werden die Daten zusätzlich bearbeitet (vgl. Anm. 1 und 3). Es wurden je analysierter Sprache jeweils diejenigen Befragten aus der Auswertung herausgenommen, die die Sprache als eine ihrer Muttersprachen nennen. Bei solchen Befragten ist nämlich eine Nichtnennung nicht gleichzusetzen mit einer Nichtnennung von Befragten mit anderen Muttersprachen. Erstere können die jeweilige Sprache nicht als weitere Sprache nennen, letztere dagegen können das prinzipiell tun. Zu den Muttersprachen der Befragten (hier Englisch, Französisch, Russisch) siehe Folge 4.

9 Die Bundesländer wurden wie folgt zusammengefasst: Nord-Ost (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt), Nord-West (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bremen, Hamburg), Mitte-Ost (Sachsen, Thüringen), Mitte-West (Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Hessen) und Süd (Baden-Württemberg, Bayern). Berlin bleibt als Einzelkategorie. Als Referenzkategorie wird für die Analyse die Kategorie mit den meisten Befragten herangezogen, das ist Mitte-West.